



ÜBERSICHT

Hersteller: Boss
Fabrikat: RE-20 Space-Echo
Typ: Echo/Hallpedal mit COSM-Modeling-Technik
Herkunftsland: Taiwan
Anschlüsse: Input A/Mono und B, Exp Pedal, Output A/Mono und B, 9 V DC In
Regler: Bass, Treble, Reverb Volume, Repeat Rate, Intensity, Echo Volume, Input Volume
Schalter/Taster: Mode Selector, Effect On/Off, Tap/Twist, Direct On/Off
Maße: 173 × 57 × 158 BHT/mm
Gewicht: ca. 1,2 kg
Vertrieb: Roland Musikinstrumente D-22844 Norderstedt
www.rolandmusik.de
Preis: ca. € 209 ohne Netzteil

Thomas Jeschonnek

BOSS RE-20 Space-Echo

Eins der beliebtesten Bandecho/Hall-Geräte war das Roland RE-201. Dieser magische Kasten wurde von ca. 1974 bis ca. 1988 produziert und prägte den Sound unzähliger Bands und ihren Songs. Als Boss RE-20 erlebt die kultige Time-Machine nun eine Wiedergeburt.

Das Roland RE-201 war und ist ein großes Tischgerät, dessen lebendige, organische und teils spacig zwitschernde Echoeffekte in Verbindung mit dem Bronze-warmen Spiralfederhall einen auch heute noch mächtig in den Bann ziehen können. Hat es Boss schaffen können, Magie und Bann tatsächlich in ein Twin-Pedal zu übertragen, ganz ohne Tonköpfe, Bänder und Federhall?

konstruktion

Das RE-20 gehört zur bekannten Twin-Pedal-Serie, an deren Stabilität und Langlebigkeit keine Zweifel aufkommen. Auf der Unterseite des metallenen Doppelreters finden wir neben dem Batteriefach für die sechs beiliegenden AA-Batterien netterweise einen Aufkleber mit den verschiedenen Modi des RE-20. Das ist praktisch, denn wer hat beim Gig schon eine Bedienungsanleitung dabei? Je zwei Ein- und Ausgangs-

buchsen warten auf ihre Einsätze zwischen Instrument und Amp(s) bzw. P.A., oder aber eingeschleift in einen FX-Weg. Das Original-Signal kann mit dem Direct-On/Off-Schalter dafür bei Bedarf deaktiviert werden. Ein Netzgerät gehört leider nicht zum Lieferumfang, benötigt wird ein Boss PSA-230 bzw. ein gleichwertiges Netzteil mit stabilisierten 9 V DC und 200 mA.

Beim Anblick des Bedienpaneels lacht das Herz des RE-201-Fans; und das RE-20 lächelt sogar zurück! Gitarrenkabel in den Input, und der Doppeltreter erwacht. Zwischen den beiden Pedalen bilden die beiden Effect- und Tap-LEDs zusammen mit der darunter liegenden und sich im Tempo der „Bandgeschwindigkeit“ von links nach rechts bewegenden Anzeige ein freundlich dreinschauendes Gesicht. So vermitteln die Asiaten der westlichen Welt heute also positives Denken!

Alle Regler des RE-201 – bis auf die beim RE-20 nicht vorhandenen Mikrofonein-

gangsregler – hat der Hersteller auf dem auch farblich authentisch olivgrün gestalteten Bedienpaneel untergebracht. Sogar die chromerne Peak-Level-LED-Umrandung ist von exakt dem gleichen Typ wie die beim ehrwürdigen Roland-Vater RE-201. Der Mode-Selector schaltet und waltet auch hier über die Zusammenschaltung der virtuellen drei Wiedergabetonköpfe und den Hall.

Als Vorbild für das digitale Modeling stand ein originales Roland RE-201 im gepflegten Zustand und mit neuer Bandschleife zur Verfügung, das dem Hersteller Roland/Boss natürlich noch in seinem Museum in Japan zur Verfügung steht. Anhand der bewährten COSM-Modeling-Technologie, die beispielsweise im VG-8(8) und VG-99, den Boss/Fender-Amp-Modeling-Pedalen Bassman und Deluxe Reverb, sowie der neuen Fender VG Stratocaster zum Einsatz kommt, wurde das altehrwürdige RE-201 dann in allen Einzelheiten digital modelliert.

Wie auch immer das genau geschieht, wird wohl kaum ein Hersteller verraten, darum stöpseln wir das RE-20 nun lieber zwischen Gitarre und Verstärker.

praxis

Eine informative deutsche Bedienungsanleitung und ein tolles Quick-Start-Blatt zeigen einem in Kürze alle Möglichkeiten des RE-20. Als erstes stellen wir wie beim Original den Input Level so ein, dass die rote LED möglichst selten aufblinkt. Die Eingangsstufe entwickelt einen eigenen warmen Klangcharakter, und diese regelbare Stufe ist auch bei ausgeschaltetem Effekt immer im Signalweg. Das gehört sich so, dass muss auch hier so sein. Wer das nicht mag, kann das RE-20 in einen parallelen Effektweg einschleifen und mit dem rückseitigen Schalter das Direkt-Signal abschalten. Soll das Echopedal auch bei verzerrtem Amp benutzt werden, bietet sich ein Einschleifen sowieso bekanntlich generell an. Normalerweise wird man das RE-20 jedoch vor einen möglichst (fast) cleanen Amp stöpseln, um in den Genuss aller seiner musikalischen Eigenarten zu gelangen.

Und eben diese Eigenarten sind es, die auch beim RE-20 tatsächlich bereits nach kurzer Test'n'Spielzeit besagte RE-201er Magie aufleben lassen. Auch das Twin-Pedal entwickelt ein Eigenleben, es wird zu einem musikalischen Instrument, also wie bei manch anderem magischen Effektgerät neben Gitarre und Amp zu einem echten Musikinstrument. Diese Eigenarten, die ich in dieser Form und Qualität zusammen in einem preiswerten Effektpedal vorher noch nicht erlebt habe, setzen sich aus den Faktoren imaginärer Bandsättigung, leichten Gleichlaufschwankungen, dynamischer Reaktion, von Echo zu Echo ein sich veränderndes Klangbild, Wärme und Tiefe zusammen.

Gerade wenn Input Level möglichst nah an der Übersteuerungsgrenze ist, wirkt sich die

emulierte Bandsättigung durch Kompression und nicht vorhersagbares klangliches Verhalten der einzelnen Delays aus. Das erste Echo kann also mal seltsam gepresst und etwas markant mittig wirken, mal wieder weniger, das nächste Echo klingt dann dumpfer, das übernächste heller (dank der drei Echoköpfe beim Original). Das hört sich vielleicht jetzt etwas stati(sti)sch an, jedoch nicht mehr, wenn man selbst über den Treter spielt. Zu Deutsch: Originalsignal und Echos verschmelzen lebendig zu einer Einheit, und das eben auch bereits bei kurzen Delays. Kein Wunder also, dass Brian Setzer an seine Gretsch außer seinem Fender-Amp nur ein RE-201 lässt. Das RE-20 beginnt ebenfalls zwischen Gitarre und Verstärker zu leben und Spielweise zu beeinflussen. Für puristische Digital-Delay-Fans ist das RE-20 wohl eher nicht geeignet.

Bei etwas längerer Verzögerungszeit spürt man bereits leichte Gleichlaufschwankungen, die für weitere Lebendigkeit und vor allem Tiefe sorgen; irgendwie schöner als ein Chorus, da unberechenbar. Jetzt scheint das RE-20 zu rufen: „Spiel doch mal was von den Shadows oder Ventures! Mach hin hin hin hin!“ Und für Old-School-Gitarrenstücke ist solch eine Einstellung beim RE-20 mit relativ vielen Wiederholungen um ca. 350 ms Verzögerungszeit genau passend. Den Anteil an Bässen und Höhen im Delay-Signal kann man mit den getrennten Reglern am RE-20 ebenfalls einstellen, wobei der Höhenanteil der Delays bei voll aufgedrehtem Treble-Regler für ein „Bandecho“ erstaunlich hoch ist, aber eigentümlich brüchig klingt, das haben die Roland/Boss-Leute vortrefflich modelliert! Machen wir uns nun den Mode-Selector zu Nutze und benutzen mal die „Köpfe 1 und 2 oder 2 und 3 gleichzeitig. Nun kommen die Delays in den Abständen unregelmäßig, ja rhythmisch. Woher kommt der Name Space Echo noch mal? Man drehe Repeat Rate ganz nach links auf die langsamste

Geschwindigkeit, Intensity und Echo Volume irgendwie mittig und spiele ein paar Akkorde auf der Gitarre. Dann drehe man die Geschwindigkeit hoch, und kurbele noch an den beiden anderen Echo-Reglern. Schon schaukeln sich die Echos hoch, beginnen zu jaulen, schlüpfrig hoch zu quietschen, die rote Input-LED flackert wie wild, die Echos verzerren immer stärker, man dreht die Geschwindigkeit wieder runter und all das klingt irgendwie nach Raumschiff Enterprise auf der Flucht vor den Klingonen. Ich hätte nicht gedacht, dass ein Modeling-Delay das Original so täuschend echt nachbilden kann, das RE-20 klingt tatsächlich so, als würde ein Band an Tonköpfen vorbei schleichen bzw. huschen! Verändert man die Geschwindigkeit, dann geschieht das mit einer gewissen Verzögerung und Gemächlichkeit; beim Original musste der Motor ja auf- bzw. ablaufen, und über eine Art Schwungrad die Welle antreiben.

Der separate Federhall läuft parallel zu den Echos, nicht etwa dahinter. Er lässt sich in den Mode-Selector-Stufen 5 bis 11 zusammen mit den Delays, oder allein (Reverb Only) benutzen. Diese Simulation ist ebenfalls täuschend echt gelungen, der Hall klingt tatsächlich wie von einem Spiralfedersystem. Metallisch, aber warm wie Bronze und richtig edel und etwas eigenwillig. Wegen des Halleffektes lohnt es sich, das RE-20 mit beiden Ausgängen Stereo zu betreiben, da der Hall dann die volle Breite annimmt, die Delays bleiben natürlich ausschließlich Mono. Die Stereo-Inputs benötigt man nur, wenn beispielsweise das Mischpult auch Stereo-Sends hat.

In den Mischstufen des RE-20 ergibt sich mit Reverb ein unvergleichliches Klangbild. Wenn der Hall längst abgeklingen ist, laufen die Echos manchmal noch schier endlos weiter. Feingühlig eingestellt wirklich schier endlos, solange Intensity ganz knapp vor dem Hochschaukeln steht. Besonders für experimentierfreudige Musiker ist das

www.line6.com

SPIDER™ III

FOR THOSE ABOUT TO ROCK...

E	0	3	0	3
B	0	2	0-3	0
G	X	2	3	
D	2	2	0	
A	2	4		
E	0			

805: BACK IN BLACK

Spiel dieses AC-style Riff mit aggressivem Crunch - wie im hammermäßigen 'Back In Black' Preset des Spider™ III.



Spider III 150 - 150 watt 2x12" combo



Die Spider™ III Ampserie ist randvoll mit Artist Presets und song-basierenden Sounds - vom Proberaum bis zur Bühne hast du alles im Griff.

RE-20 eine unerschöpfliche begeisternde Fundgrube, eben weil es selbst musikalisch, und nicht nur als Effekt mitmischt.

Das RE-20 wäre aber kein modernes Twin-Pedal, wenn es nicht noch etliche zusätzliche Funktionen bieten würde. Die maximale Verzögerungszeit, also die virtuelle Bandgeschwindigkeit lässt sich zum Beispiel verdoppeln; diese Funktion ist auch generell speicherbar. Der rechte Fußtaster ist zudem zum Tappen da, man kann also unabhängig vom Repeat-Regler auch per mehrmaligem Tappen auf den rechten Fußtaster das Tempo einstellen. Und das in diesem Falle natürlich ohne Hoch- bzw. Ablaufen der Geschwindigkeit sondern sofort. Steht der Mode-Selector beispielsweise in Stellung 3 (dritter Wiedergabekopf alleine), dann darf man sich im Long-Mode zwischen zwei Taps bis zu sechs Sekunden Zeit lassen, so lang beträgt die maximale Verzögerungszeit des RE-20. Die Gleichlaufschwankungen und unregelmäßigen Höheneinbußen der Echos sind bei sechs Sekunden wahrlich beeindruckend, aber immer noch sanft und nie zu drastisch oder wie kaputt. Hält man den rechten Fußtaster eine Zeitlang gedrückt, wird die Twist-

Funktion aktiviert. Geschwindigkeit und Intensität steigen plötzlich an, die Echos schaukeln sich hoch, verzerren wie wild, und lässt man den Taster los, kommt alles ganz langsam und bedächtig wieder zur Ruhe. Einfach irre, so als hätte man ein altes RE-201 kurzzeitig mit 400 Volt betrieben. Die Verzögerungszeit lässt sich übrigens mit einem optionalen Expression-Pedal wie dem Roland EV-5 auch stufenlos per Fuß regeln. Wer mag, kann mit so einem Zusatzpedal alternativ auch Intensität, Echo Level oder den furiosen Twist-Effekt steuern. Wünschenswert wäre vielleicht noch eine Art „Flutter“-Regler gewesen, mit dem man die Gleichlaufschwankungen des imaginären Tonbandes wie beim Line6 DL-4 Delay Modeler bzw. PODxt selbst einstellen kann.

resümee

Im RE-20 steckt tatsächlich die Magie seines Ahnen. Zusammen mit dem warm-crispen Klang der emulierten Eingangsstufe wird das Space Echo mal zu einem begeistern- den musikalischen Instrument, mal zum ausgezeichneten Tape-Echo-Emulator mit Hall. Sicher gibt es auch andere Bandocho-

Simulatoren, preisgünstigere und erheblich teurere. Nur gaukeln die einem eben kein RE-201 vor. Ob Rockabilly, Shadows-Style oder eben rein experimentelle Klänge bzw. allem Möglichen an Musik dazwischen, das Boss Twin-Pedal ist in klanglicher Hinsicht dem RE-201 ebenbürtig und bringt dank der zusätzlichen Möglichkeiten wie dem verrückten Twist-Effekt, Tap-Tempo und bis zu sechs Sekunden Verzögerungszeit noch weiteres prächtiges Echoleben auf die Bühnenbretter. Wie wär's mit einem zusätzlichen 19"-Modell fürs Studio-Rack? ■

PLUS

- magisch wie das Vorbild
- musikalisch lebendig
- Effekt/Ton-Qualität
- zusätzliche Features wie Twist
- Delaytime bis sechs Sekunden
- Preis/Leistungsverhältnis

MINUS

- kein Netzteil im Lieferumfang

Ahnenforschung: Roland RE-201

Es war schon ein prickelnder Moment, als wir Anfang der 1980er Jahre für unsere Band unser Roland RE-201 bekamen, nachdem uns das WEM Copycat besonders wegen den zu schnell verschleißenden kurzen Bandschleifen nicht mehr genügte. Wie eine große Spieluhr stand das RE-201 nun vor uns. Wenn man den Deckel öffnete, drehte sich zwar keine Figur zur Musik ihre Runden, dafür jedoch eine leise zischelnde lange Endlosbandschlange, begleitet vom säuselnden Antriebsmotor. Vier Eingänge hatte das RE-201, zwei für Mikrofone, einen für die P.A. sowie einen für Instrumente mit zusätzlichem Echo/Normal-Schalter, einen in der Stärke dreifach umschaltbaren Ausgang, und einen Fußschalteranschluss für die Echos. Die meiste optische Magie ging neben dem faszinierenden Design vom großen mittigen Mode-Selector aus, mit dem sich die drei magnetischen Wiedergabeköpfe in allen erdenklichen Kombinationen schalten ließen. Dazu kam die stufenlos regelbare Bandgeschwindigkeit, und eben das zusätzliche große Spiralfederhallsystem, dessen drei Hallspiralen in Z-Form angeordnet waren, um sich gegenseitig beeinflussen zu können. Unser RE-201 bekam seinen Platz eingeschleift in unserer P.A., und erfreute uns Jahre lang dank

liebervoller Pflege und Wartung – Bandandruckrolle, Motorachse (Capstan) und Tonköpfe brav öfter mal mit Spiritus gereinigt, und ab und an eine viel zu teure neue dicke Endlosbandschlange gekauft – zu unserer vollsten Zufriedenheit. Zugegeben: Als Vorschaltgerät für Gitarre haben wir es leider nie ausprobiert. Aber Musiker wie David Gilmour von Pink Floyd und Brian Setzer beispielsweise! Und sie benutzen ihres noch heute. Und warum grad das RE-201? Davon möge uns gleich das neue Boss-Modeling-Pedal RE-20 berichten. Dem RE-201 folgten mit dem RE-301 und RE-501 nicht minder gute Nachfolger, die zusätzlich noch einen first class Chorus – ich sag nur: Boss CE-1 – an Bord hatten. Doch so populär wie das RE-201 wurden sie nie. Bei aller Huldigung und Würdigung dieses altherwürdigen mechanisch-analogen



Vintage-Equipments darf aber nicht verschwiegen werden, dass auch das originale RE-201 ein vernehmliches Rauschen produziert, und Tonköpfe, Andruckwelle, Capstan sowie Motor Verschleiß unterliegen. Diese unangenehmen Nebeneffekte kann und wird man sich beim digitalen Modeling natürlich ersparen. Ein gut erhaltenes RE-201 kann heute ca. € 500 wert sein, die originalen dicken Bänder bekommt man jedoch nicht mehr. Spricht also alles für das Boss RE-20 Twin-Pedal?

